

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz
Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux
Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Die Rohrammer am Fanel.

Von C. A. W. Guggisberg, Bern.

An einen Schilfhalm geklammert stammelt ein Rohrammernhahn unentwegt sein anspruchsloses Liedchen: «Sit sit sit sidididit — — sit sit sit sidididit». Den einen Fuss in Brusthöhe, den andern nach unten gestreckt, so sitzt er quer zu dem schwankenden Rohre, zuckt von Zeit zu Zeit mit den Flügeln, fächert den weiss gerandeten Schwanz und rutscht auch wohl gewandt einige Zentimeter weiter hinauf. Plötzlich verlässt er seinen Sitzplatz und schiesst



An einen Schilfhalm geklammert, stammelt ein Rohrammerhahn sein anspruchsloses Liedchen

phot. C. A. W. Guggisberg

ruckweisen Fluges auf einen anderen Rohrammernhahn los. Eine Weile jagen sie sich über dem Schilfe hin und her, dann suchen sich beide wieder einen Schilfhalm aus und lassen neuerdings aus Leibeskräften ihr: «Sit sit sit sidididit» ertönen. Ueberall raufen sich heute die Rohrammernmännchen herum, denn es ist Mitte April und jeder der hübschen, schwarzköpfigen Kerle mit dem weissen Halsband ist darauf bedacht, sich einige Quadratmeter Röhricht oder Seggenried zu sichern, damit sein Weibchen dort ein Nest bauen kann. Das eigentliche Paarungsspiel beschreibt



Wenn immer das Männchen mit einem Schnabel voll Futter ankam, setzte es sich zunächst auf einen Schilfhalm

phot. C. A. W. Guggisberg

Eliot Howard sehr ausführlich (Introduction to the Study of Bird Behaviour): In ungestüme Jagd verfolgt das Männchen das Weibchen, wobei die beiden Vögel im Zickzack dahinschiessen und das Ende ist meist eine wilde Balgerei, bei der sie von Ast zu Ast taumeln und einander unbarmherzig mit den Schnäbeln bearbeiten. Ich finde in meinen Notizen keinen Vermerk über diese nicht gerade zarte Art und Weise, wie der Rohrammernhahn um sein Weibchen wirbt. Die Rohrammer ist am Fanel so häufig und allgegenwärtig, dass man ihr wohl meist nicht genügend Aufmerksamkeit zollt. Man stellt im allgemeinen nur ihre Anwesenheit fest, ohne ihr Benehmen näher zu studieren. Sie trifft am Neuenburgersee zu Anfang März ein und es findet dann ein intensiver

Durchzug statt, denn ihr Verbreitungsgebiet dehnt sich weit nach Norden aus. In Skandinavien findet man sie bis Finnmarken und in Russland bis zum 68. Breitengrade. Viele nordeuropäische Rohrammern ziehen somit durch unser Land und folgen der vortrefflichen «Leitlinie», die der Jurarand mit seinen Seen bildet. Der Frühjahrszug erstreckt sich über die Monate März und April und dauert noch in der ersten Hälfte Mai an. Der Höhepunkt liegt meinen Beobachtungen zufolge im April. Nach dem 15. Mai bekommt man wohl fast nur noch Brutvögel zu Gesicht.



**Das Rohrammermännchen eilt zum Nest.
Man beachte, wie vortrefflich sich das gestreifte
Federkleid der Umgebung anpasst**

phot. C. A. W. Guggisberg

Die ausgedehnten Schilfbestände und die Seggenfluren zwischen der Bucht und dem Broyekanal bilden den Aufenthaltsort der Rohrammer. Auch jenseits der Broye, im Schutzgebiet Cudrefin, ist sie zahlreich vertreten. Am 22. Mai 1954 beobachtete ich am Fanel ein Paar mit Futter und nach längerem Suchen entdeckte ich denn auch das Nest, das unter einem Schilfstock gut verborgen lag. Es war aus Grashalmen erbaut und enthielt fünf Junge. Während ich das Nest untersuchte, trieben sich die beiden Alten in einiger Entfernung aufgereggt warnend herum, machten aber keinen Versuch, mich wegzulocken. Coward berichtet, dass Rohrammern sich oft flügelahm stellen, um die Aufmerksamkeit eines wirklichen oder vermeintlichen Feindes vom Neste abzulenken. Da

ich gerne einige Photos von Rohrammern haben wollte, stellte ich in der Nähe des Nestes ein Beobachtungszelt auf, in dem ich mich alsbald mit schussbereiter Kamera verbarg. Das Männchen liess sich durch die plötzliche Veränderung in seiner Umwelt nicht stören. Von 10.50 Uhr bis 14 Uhr erschien es regelmässig in Abständen von fünf bis zehn Minuten. Wenn immer es mit einem Schnabel voll Futter ankam, setzte es sich zunächst auf einen Schilfhalm, von wo es dann zur Erde hinunterflog und eiligst zum Nest lief, von den leise zirpenden Jungen mit weit aufgespernten



**Das Futter, das die beiden alten brachten,
bestand aus kleinen Raupen**

phot. C. A. W. Guggisberg

Schnäbeln empfangen. Nach jedem Besuche trug es einen Kotballen weg. Das Weibchen war viel vorsichtiger. Es traute offensichtlich der Sache gar nicht und obschon es sich wiederholt dem Neste näherte, wagte es sich doch nicht heran. Zweimal sah ich, wie es das mitgebrachte Futter selbst verschluckte. Erst nach drei Stunden stahl es sich von der anderen Seite behutsam zum Nest, fütterte rasch die Jungen und entfernte einen Kotballen. Das wiederholte sich während der folgenden halben Stunde noch zwei oder dreimal, doch blieb es sehr scheu, so dass ich von ihm kein Bild kriegen konnte. Das Futter, das die beiden Alten brachten, bestand aus kleinen Raupen. Nach Coward bilden Kohlschnacken und Raupen im Sommer die Hauptnahrung der Rohrammer. Dazu kommen auch Libellen (Corti) und Larven von Käfern, Netz-

flüglern und Wasserwanzen (Jourdain). Der Schilfbestand, in dem das Nest lag, beherbergte noch zwei oder drei weitere Rohrammernpaare. Jedes Paar hatte sein abgegrenztes Brutgebiet, das es hartnäckig gegen Eindringlinge verteidigte. Mehrmals kam ein fremdes Männchen in das Gebiet meines Paares und wurde unverzüglich vom Männchen angegriffen und weggejagt. Einmal geriet das Weibchen in den Bezirk eines anderen Paares und wurde seinerseits von dem fremden Männchen vertrieben. Die Pflicht, Fremdlinge fernzuhalten, fällt wohl vorwiegend dem Männchen zu. Nach längerer Beobachtung wäre es fast möglich gewesen, eine Karte der verschiedenen Brutgebiete zu zeichnen. — Nahezu drei Wochen später, am 9. Juni, versuchte ich im Schutzgebiet Cudrefin das Nest eines Baumpieperpaares ausfindig zu machen. Die beiden Alten flogen mit Futter im Schnabel umher und setzten sich oft auf einen im Riede stehenden Baum, wagten sich aber nicht auf den Boden hinunter, wo irgendwo zwischen den Seggenbünten ihr Nest sein musste. Plötzlich erschien eine Rohrammer und näherte sich dem einen Baumpieper, wurde aber sogleich vertrieben. Nach kurzer Zeit kehrte sie jedoch wieder zurück, nahm zu meinem grössten Erstaunen dem Baumpieper das Futter aus dem Schnabel und flog weg. Eine Erklärung dieses seltsamen Vorfalles vermag ich nicht zu geben.

Der Herbstzug der Rohrammer ist am Fanel weniger ausgeprägt als der Frühjahrszug; er fällt in die Monate September und Oktober und dehnt sich noch bis Mitte November aus. Sie zieht nicht sehr weit nach Süden: Die mediterranen Inseln und Nordwestafrika bilden ihre hauptsächlichsten Winterquartiere. Kontinentale Rohrammern überwintern in beträchtlicher Zahl sogar in England (Tucker). Gelegentlich kann man auch bei uns noch mitten im Winter vereinzelte Exemplare oder kleinere Flüge beobachten, vermutlich nordeuropäische Vögel, die sich verspätet haben oder die überhaupt nicht weiterziehen. Am Fanel stellte ich zweimal einzelne Rohrammern im Dezember fest, und am Inseweiher sah ich am 17. Januar 1952 sieben oder acht Stück. Da sie während des Winters von Samen (insbesondere Gramineensamen), kleinen Weichtieren und Krustentieren leben (Jourdain), finden sie im Riedlande, an Seen und Teichen ja immer gedeckten Tisch.

Die Not der Raubvögel im Winter 1940/41

Beobachtungen aus dem Zoologischen Garten Basel

Die erste Kälteperiode des Winters trat für Basel ausnahmsweise recht früh ein. Das Thermometer zeigte bereits am 15. Dezember -7° C. Es folgte starker Schneefall, der infolge der Minustemperatur in feinen Flocken herniederging und alles, selbst